

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 31 (1905)
Heft: 15

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Makamen des Zaren.



Ijo flaget und weinet in seinem Harme Nikolaus der Kaiser dieser Arme, der vergebens fleht in seiner Not, daß der Herr ihn schützt vor Bankrott: Warum ward ich denn geboren und noch dazu außer Atem in Schande zu beugen meinen Rüden und fast vor Mut und Gram zu ersticken im blutig ostasiatischen Sande, der mich bedeckt und meine Lande?

Waren meine Ahnen bei ihrem Leben, o Vunker der Schlachten, dir mehr ergeben als ich, Nikolaus der Geringe, der ich täglich dir lobinge?

Ich Herr, befreie mich aus meiner Not, schlag' lieber die andern alle tot! Mein Vater Alexander besaß auch Verstand, er mehrete immer Leute und Land und doch hat sich nicht alles erfüllt, was er ersehnt, ward nicht getilkt und bevor verwirktlicht er sein Streben, mußt er ganz plötzlich aus dem Leben?

O Herr, warum muß ich allein ertragen die schwer erdrückende Pein, die übermäßige Last der Leiden; von meinen Vorfahren allen beiden auf dieser jammervollen Erden sie auch nicht konnten ertragen werden?

Was nützt mir der Ruhm der Moskowiten, wenn gegen mich steh'n die faschen Briten, was hilft die Kraft mir des Attelthen, wenn Frankreich nicht mehr pumpt Moneten? Was nützt es, wenn mich der Budel jucht und

Stanislaus an Ladislaus.



Geliäpter Brüother!

Bainhae haschd Tu mir Angst gejagd in Tainer lezden epistula, so sohn Ge-Laien hanteld. Ich sohl aper nich wänniger als gefehrlich ausgewahlan sain und in guhden Blähdern hape ich sogahr geläsen, daß Zpen sei ganz harmlos ferlauphen! Ahlertings tie Waarhaid töned nicht ismer läpplich — veritas non suavis sonat — namendlich 4 tie Grumscheln, tenen zu Biäp sieh gesaggb Ötter getruggd Wirt! — Äpper pei ten tiggen Bellen, iper tie unsere Nasherner serviegen, ischz manchmal toch, wie wänn Mann ien Ochsen in's Horn pfäht!

Im schehnenn Österreich scheind tie Kaiserwirte auch nich Meer ganz Butter zu sain, sonjst heide ter Franzsipp nicht erkleerd, er ziehe Abt-Unken sohr! Tie Magyaren Zpons aper auch tarnach, taß es nich Meer zuhun Dabefain ist! Ich ist epen schon gar lange her seiz hieß: Tu felix Austria nube! Aper iher Felix mag heide nix Meer tajohn wißen! Auch tie Kreter rumoren ipers Pohnenliet — sur la chanson des haricots — taß sie äpplich delevonischen Anschluß mißt Griechenland vinten kennen. Sie tänkten hald, jedst seis am pesten, wo ter Auf weid Wegg ist!

Ahm feldsamster aper gehz jedst tem „schwarzen Mahn“ in Berlin, ter ihmer „tie Untern“ gehold holt. Aper wer sohl ihn jedst holen, den Lucanus? Das zu erfahren, wähe ahm sichersten auf dem Munte Terer, tie er in sainer 16jährigen Ohndstauer holde!... So siehste, läper Ladislaus, taß Jetem 1 Wahl sain Brot gepaden Wirt!

Abropeau: Hosch tu auch gläsen, waß ter heilige Herr an ten Wahern des Königreichs Bernina tem „Lampoten“ geschrieben hat? Ich glaube, es wähe an meinen unt auch tainem Epistulis nich fühl gestintigt Worten, wänn seine Epistula underpriesen wähe. Ihr mag ja zum greßden Daile Recht haben, aper sovill Wässens praudh Mann loch nich drauß zu machen, sindemahlen unt altieweil ter junge Blähhof kaine Ridder schläg'd. Taß tut jeter äppde Tschider an sich fälper in sainer Weisen. So ehrischdig wohl währ in ter Wält nicht dasheben unt waß diese zu unserer Arbeit sagd, wähn währ nich Meer ta find, indresied unt tanzumzahlen auch nich Meer, wänn wir tann midleitig, ich sohn ter „Kastopeia“ unt tu sohn der „Venus“ hinunder auf den Toppelliter-A-Dur Knäuel sohn Birich schauen unt der Heine wegen uns tem Platen hinunder deslephonird:

„Wahre Brinzen aus Genie-Lant
Zahlen par, waß sie zerzehrt,
Schiller, Göthe, Lessing, Wielant,
Haben nie Credit begehrd!“

womit ich ferpleipe Tain r r r

Stanislaus.

Wilhelm nur mit den Achseln zuckt, nicht 'mal ein laufiges Telegramm schickt er, der sonst so mitteilsam, das kränt'nen Kaiser, wenn der gesetzter wird ignoriert — nur der Nebelspanzer allein bleibt an meiner Seit' in dieser schweren Not der Zeit.

Meine Generäle gar, pfui der Schande, das ist eine richtige Kasselbande, beziehen Gehälter riesengroß und stehlen trotzdem noch drauf los, faulen Champagner in stiller Ruh und telegraphieren immerzu, doch niemals von gewonnenen Schlachten, nur — daß sie wieder nach rückwärts trachten.

Wie soll ich's denn da vorwärts bringen, wie kann ich dir ein Loblied singen, du heilige Mutter von Kafan, wenn du mich so drin laßest im Tran? Die Japaner sind ja schon am Wege — o, daß sie dein Born treffen möge — nach meinem heiligen Russenreich, das ich bald mit Russenarm vergleiche, dann ist, o wär ich nie geboren, Land, Leut' und Renommée verloren.

O Herr der Russen, du Born der Gnade, halt ein die Speichen vom Schicksalsrade, oder willst du nicht haben Erbarmen mit mir geträumtem Armen und meinem Russenvolle, bedeckt von unglückschwarzer Wolke?

Wenn deine Kunst schon ganz verglommen, nachdem du mir schon so viel genommen, nimm mir, der ich steh' an des Unglücks Rand — das letzte noch — mein bischen Verstand.

Tugendhafte Lügner.

Seider muß es auf der Welt sich fügen,
Daz zum Leben nötig ist das Lügen;
Es erklären fromme Leute zwar,
Daz es eine Tugend sei sogar.

Als wir Alle höchst gespannt nach Mukden,
Wer da Meister werden möge, gucken,
Schrieb ein Russe, Japan wäre futsch,
Aber nicht, daß Aufzland vorwärts rutsch.

Und der Zar, die Bauern zu belohnen,
Munkelt etwas von Revisionen;
Fragen will ich heute über's Jahr
Ganz beschieden: Ist die Lüge wahr?

Frankreich kann nach allen Winden
Heut an Deutschland gar nichts Böses finden.
Ob ein wenig Ernst dabei, poß Welt!
Weiß ich gar nicht, bleibt dahingestellt.

Frei gesprochen ist das Land Marokko,
Jubeln darf es, holdrio, frohloko!
Freiheit! — Aber solch ein Glück mit Schwein!
Und mich wundert's gräßlich, wann trifft's ein?

Glaubensstreiter kommen sehr ins Feuer,
Wenn zum Beispiel machen will die Steuer.
Um die guten Christen steht's dann bös,
Steuer sind ja nicht religiös.

Dummriane angeln, hencheln, lügen
Ist oft nötig, hilft und macht Vergnügen,
Vist auch sein dabei, und Mut und Schneid,
Wer sich ärgert d'rob, der ist nicht g'scheidt.



Frau Stadtrichter: „Griezene Herr Feusi,
find Sie guet übercho vum Sächslüüte,
oder händ Sie no e chlyses Reschli vumene
Katerli?“

Herr Feusi: „Dantene Frau Stadtrichter,
de Kater han ich allerdings übercho, aber
nid vum Zouftwy. Wie stola han ich mich
wieder an euerem Fröhligsfest gfühl,
wieni dur d' Bahnhofsträß g'marschiert bin
mit myne Zouftollege, aber Tags druf
han i mi bin Täderl g'schämt, daß ich en
Züriburger bin, wien i wieder dert by d'r
Börsesträß ha g'leh, daß mer es ganz Biggeh
Bolizische hät müese usblüte für Ornig
g'halte, daß die streifede Tschingge nid no die Arbeitswille über-
fallend; es isch bigoppig traurig und säß isches.“

Frau Stadtrichter: „Meined Sie nüd au, wenn me euseri Mezger, so
wie sie am Umlzug mitmarschiert sind, ließ emal es Wörtli mit dene
Herrle rede?“

Herr Feusi: „Er'st no, ich glaube, säß wurd gwüß b'schüüze und säß
wurds au. Adie!“